

Erster Advent

Heute ist der erste Advent, und gestern - am 1. Dezember (!) - war ich auf einer Nikolaus-Party gewesen. Ich weiß, das klingt jetzt vielleicht ein wenig unglaublich, weil der Nikolaus laut Tradition ja erst fünf Tage später kommt. Und zugegeben, der über 700 Jahre alte Herr hatte es mit seinem ebenso alten Rentierschlitten tatsächlich nicht rechtzeitig nach Schleswig-Holstein geschafft, wo diese Party am Vorabend des ersten Advents stieg. Stattdessen sei er auf dem Weg vom Nordpol hierher angeblich in einer mittelschwedischen Spelunke versackt, um sich dort mit abgehalfterten Romanhelden die Hucke vollzusaufen.

So wurde jedenfalls auf dieser Party gemunkelt, und es ist ja auch nicht so, dass ich ihm das jetzt zum Vorwurf machen würde, im Gegenteil. Ich an seiner Stelle hätte mich genauso verhalten. Und wenn ich ehrlich bin, dieser alte Sack hatte mich eh schon mein ganzes Leben lang enttäuscht. "Wart's ab, bis der Nikolaus oder sein Knecht Ruprecht mit der Rute kommt...!", hatte ich von klein auf zu hören bekommen, wenn ich etwas angestellt hatte. Aber was war??? Stattdessen musste mich ich am Nikolausmorgen mit so einem blöden Stiefel voller Süßigkeiten zufriedengeben. Wahrscheinlich bin ich deshalb nach fast 50 Jahren so dick geworden, und vielleicht trage ich genau deswegen kaum noch Zähne im Mund...

Kurzum, ich war froh und guter Hoffnung, dass der der alte Herr in diesem Jahr seinen letzten Rest Weisheit hervorgekratzt und wohlweislich seine jüngere Schwester Nicola vorgeschickt hatte. Diese trug zwar noch keinen langen weißen Bart, hatte sich aber in der Vorwoche gewissenhaft der Rutenplanung gewidmet und sich darin als wahre Meisterin erwiesen. Außerdem war sie klug genug gewesen, sich dabei nicht nur von einer Zofe Unterstützung zu holen, welche den leckersten Kartoffelsalat aller Zeiten zaubern konnte, sondern auch von Knechtin Ruperta, die sie extra zum Rutenschwingen aus der Landeshauptstadt hatte einfliegen lassen.

Na gut, "einfliegen lassen" ist jetzt etwas übertrieben, denn Ruperta hatte genau wie ich mit dem Zug anreisen müssen, war aber fast eine geschlagene Stunde früher als ich an dem schleswig-holsteinischen Kleinstadtbahnhof angekommen, wo wir uns verabredet hatten, um die Reststrecke zur Party gemeinsam zu bewältigen.

Vom Zielbahnhof zur Location waren es laut Google nur 9 Minuten zu Fuß, und so überredete ich Ruperta, auf ein Taxi zu verzichten. Ich habe mich schließlich im Internet schlau gemacht, und der Kutscher kenne ja schließlich den Weg... Nach einer gefühlten halben Stunde erkannte ich meinen Irrtum, und wir liefen zum Bahnhof zurück, und dann auch endlich erst einmal in die richtige Richtung bis zum Marktplatz. Von dort aus gab es drei Möglichkeiten, aber ich war mir plötzlich nicht mehr so ganz sicher, welche die richtige war...

Zugegeben, ich persönlich war an die Grenzen meiner Rutenplanung geraten und hatten den Mund wohl wieder mal zu voll genommen. Zum Glück hatte ich im diesem Moment Kutscherin Ruperta an meiner Seite, die zwar nicht die Nummer des

örtlichen Taxiunternehmens in ihrem Handy abgespeichert hatte... Aber immerhin die von Schwester Nicola ihrem Ehemann, der den Weg kannte, so dass wir trotzdem vor den meisten anderen Gästen dort ankamen.

Wie gesagt, heute ist der erste Advent. Und gestern hatte ich nicht nur Süßigkeiten sondern neben einem halben Tannenbäumchen und einer Apfelsine auch noch ein trockenes Piccolo-Fläschchen Sekt in meinem Stiefel. Was will ich mehr? Zudem ich dieses Jahr auch noch die Rute (und nicht nur die) zu spüren bekommen durfte und mein Hintern so angenehm schmerzt, als ich am Mittag meine Heimreise nach Harburg (das ist alles südlich der Elbe, Anm. der Red.) antrete.

Kein Problem im Prinzip, und den Hamburger Hauptbahnhof erreiche ich glücklich gestimmt und sogar in Begleitung eines überaus liebenswerten anderen Partygastes, der mir allerdings die ganze Zeit irgendwas von einer Hühnersuppe vorgesungen hat. Jedenfalls bin ich hungrig, als wir pünktlich den Hamburger Hauptbahnhof erreichen. Und nachdem wir uns verabschiedet haben, gehe ich erst mal zum Burger King am Südsteig, weil die angeblich nur Pommes von McCane verwenden, wie ich irgendwo gehört hab. Außerdem soll mein Anschlusszug angeblich sowieso erst in einer halben Stunde losfahren...

"Wegen polizeilicher Ermittlungen ist der Zugverkehr zwischen Hamburg-Hauptbahnhof und Hamburg-Harburg vorübergehend in beiden Richtungen komplett eingestellt. Es kann zu erheblichen Verspätungen kommen..."

Ich denke mir noch nichts Böses und bestelle mir einen Doppel-Whopper. Immerhin habe ich noch jede Menge Zeit. Nach der fünfundzwanzigsten Durchsage und dem fünfundzwanzigsten Doppel-Whopper fange ich aber an, Schuldgefühle zu entwickeln... Polizeiliche Ermittlungen? Suchen die etwa nach mir? Haben die meinen Bierbauch etwa mit dem Sprengstoffgürtel eines Selbstmordattentäters verwechselt?

Ich beginne einzusehen, es hat keinen Zweck, und es ist besser, wenn ich mich den Behörden sofort stelle, damit der Zugverkehr wegen mir nicht länger blockiert bleibt. Auf der Suche nach der nächsten Polizeidienststelle kommt dann aber die erlösende Durchsage: "Der Zugverkehr zwischen Hamburg-Hauptbahnhof und Hamburg-Harburg ist ab sofort wieder freigegeben. Alle Reisenden Richtung Harburg mögen sich bitte im Metronom Richtung Bremen einfinden..."

In der U-Bahn von Tokio soll es angeblich Leute geben, die extra dafür angestellt werden, möglichst viele Menschen in einen einzigen Waggon zu quetschen. Im Hamburg gibt es so was offenbar leider noch nicht, denn ich habe größte Mühe, überhaupt einen Stehplatz im bereitgestellten Metronom zu ergattern.

Keine 100 Menschen entfernt von mir sitzt Philipp, ein lieber Liedermacher-Kollege, und er bahnt sich seinen Weg durch die Menschenmassen.

"Hey, Carschti, bist du das? Hast du einen Gig gehabt?", strahlt er mich an und deutet auf meinen Gitarrenkoffer.

"Ja, aber nur rein privat...", antworte ich und drücke ihm die einzige McCane-CD

in die Hand, die von der Nikolaus-Party noch übrig geblieben war. "Six of the Best", was soll's? Nun wissens's halt alle...

Philipp zog sich danach wieder auf seinen Sitzplatz zurück, und nachdem sich der Zug um weitere 100 Leute gefüllt hatte, fuhr er dann nach zwei Stunden auch endlich mal los. Mehrere gut gemeinte Durchsagen hatten zuvor behauptet, dass es sich nur noch um ein paar wenige Augenblicke handele.

Aber fairerweise teilte uns das Metronom-Team dann kurz nach der Abfahrt mit, weshalb es zu der Verspätung gekommen war. Ein 13jähriges Mädchen habe nämlich gedroht, sich vor den Zug zu schmeißen, und daraufhin sei die gesamte Bahnstrecke außer Betrieb gesetzt worden. Gute Entscheidung, finde ich, denn erstens ist das Mädchen durch die polizeilichen Ermittlungen offenbar rechtzeitig gefunden worden, bevor es sich umbringen konnte... Und zweitens ist einem Lokführer dadurch hoffentlich eine traumatische Begegnung erspart geblieben...

Ich könnte noch viel von diesem ersten Advent erzählen, und wie ich dann doch noch nach Harburg kam, aber das würde jetzt hier zu weit führen, denn auch noch nach Harburg war ich noch einige Stunden unterwegs gewesen...

Viel erlebt seitdem, aber der Hintern schmerzt... Das ist die Hauptsache, oder? ;-)

Carsten Kulla (2012)